



Selbstverantwortung

Über die Förderung und Unterstützung der Selbstverantwortung junger Erwachsener am zweiten Lernort

Diplomarbeit an der Akademie für Erwachsenenbildung Luzern
Christine Stadler

März – 2005

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	4
1.1. Ausgangslage.....	4
1.2. Meine Motivation	5
1.3. Fragestellungen	6
1.4. Adressaten	6
1.5. Zielsetzung	7
1.6. Gestaltung der Arbeit.....	7
1.7. Begriffserklärungen	8
1.7.1. Zweiter Lernort	8
1.7.2. Ausbilderinnen	8
1.7.3. Junge Erwachsene	8
1.7.4. Selbstverantwortung	8
2. ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE ASPEKTE	12
2.1. Wo stehen die Auszubildenden in ihrer Entwicklung?	12
2.2. Shell-Jugendstudie	14
2.3. Förderung der Übernahme von Selbstverantwortung! Warum?	14
2.4. Förderung der Übernahme von Selbstverantwortung! Wie?.....	15
2.4.1. Das Schichtenmodell von Eva Renate Schmidt	17
3. MOTIVIEREN ZUR SELBSTVERANTWORTUNG	20
3.1. Der Begriff Motivation	20
3.1.1. Motivation am Beispiel von Belohnung und Lob.....	21
4. WIE WIRD SELBSTVERANTWORTUNG ENTWICKELT? FÜNF BEISPIELE	24
4.1. Verantwortungsbewusstsein fördern	24
4.2. Information	26
4.3. Erfahrungen machen.....	27
4.4. Umgang mit Fehlern.....	28
4.5. Der Pygmalion-Effekt	30
5. VORAUSSETZUNGEN DER AUSBILDNERIN	31
5.1. Fähigkeit zur Metakognition	31
5.2. Die Fähigkeit zur Lernprozessbegleiterin	32
5.2.1. Die „kognitive Berufslehre“	33
5.2.2. Konsequenzen der „kognitiven Berufslehre“	36
5.3. Lernenden etwas zutrauen.....	36
5.4. Realistisch sein	37
5.5. Loslassen können	37
5.6. Kommunikative Fertigkeiten.....	38
5.6.1. Feedback.....	39

6.	<u>EIN PRAKTISCHER LEITFADEN</u>	42
6.1.	Einleitung	42
6.2.	Neuling	44
6.3.	Fortgeschrittene Anfängerin	47
6.4.	Kompetente Pflegende	50
6.5.	Erfahrene Pflegende	53
6.6.	Expertin	56
7.	<u>RESÜMEE</u>	57
7.1.	Resümee theoriegestützter Aspekte	57
7.2.	Resümee der persönlichen Gedanken der Autorin	58
7.3.	Schlussfolgerungen	58
7.4.	Dank	59
8.	<u>BIBLIOGRAFIE</u>	60

7. Resümee

7.1. Resümee theoriegestützter Aspekte

Unter Selbstverantwortung versteht man in der Literatur, dass der Mensch für sein Handeln und Tun die Verantwortung mit allen Konsequenzen übernimmt. Schuldzuweisungen oder Projektionen werden so vermieden und die Schuld wird nicht ausserhalb des Individuums gesucht. Mit Selbstverantwortung ist die Bereitschaft gemeint, Gefahren und Chancen in Handlungsspielräumen abzuwägen und eigenaktiv auszufüllen.

Ein Mensch kann und darf jedoch nicht zur Übernahme von Selbstverantwortung verpflichtet werden. Selbstverantwortung kann auch nicht als solche delegiert werden. Es können allerdings subjektive und objektive Umstände zugunsten der Selbstverantwortung verändert werden, damit der Mensch gefördert und gefordert wird, Initiative zu ergreifen, um für sich die Verantwortung zu übernehmen.

Um die subjektiven Umstände positiv zu beeinflussen, so dass die Lernenden dazu aufgefordert werden selbstverantwortlich zu handeln, ist es wichtig, sie ernst zu nehmen, ihnen Anerkennung auszusprechen und sie als Persönlichkeiten, losgelöst von ihren Leistungen, zu achten. Die Ausbilderin muss sich ihrerseits mit ihrer Rolle als Lernprozessbegleiterin auseinandersetzen.

Vom entwicklungspsychologischen Gesichtspunkt aus ist es wichtig, dass in diesem Alter die Selbstverantwortung nicht vorausgesetzt werden kann.

Die objektiven Umstände, also die Rahmenbedingungen, müssen so gestaltet werden, dass die Lernende jederzeit Zugang zu allen Informationen hat. Das Verantwortungsbewusstsein wird gefördert, indem zum Beispiel Rückdelegationen vermieden werden, Lernziele gemeinsam ausgehandelt werden und der Lernenden jener Freiraum, den sie braucht, um überhaupt selbstverantwortlich handeln zu können, gewährleistet wird. Ebenfalls von grosser Bedeutung ist es, dass auf Fehler nicht mit Sanktionen reagiert wird, sondern dass diese als wichtiges Entwicklungspotenzial verstanden werden, in dem Lernen stattfinden kann.

Selbstverantwortung geht nicht nur die Lernenden etwas an, sondern sie verlangt eine Verbindlichkeit auf beiden Seiten.

8. Bibliografie

- **AEB:** Kursunterlagen 2003 bis 2005
- **Benner, Patricia** (1994): *Stufen zur Pflegekompetenz. From Novice to Expert*. Bern: Verlag Hans Huber.
- **Blanchard, Ken / Carlos, P. John / Randolph, Alan** (2000): *Kursbuch Selbstverantwortung. So führen Sie Ihre Mitarbeiter zu mehr Motivation und Leistung*. Frankfurt am Main: Campus Verlag
- **Brühlmann, Jürg / Ludwig, Iris / Schwarz Govaers, Renate** (2000): *Der Arbeitsort als Lernort in der Ausbildung für Pflegeberufe. Instrumente und Konzepte*. Aarau: Pädagogik bei Sauerländer. Dokumentationen und Materialien, Band 8.
- **Donnert, Rudolf** (1998): *Coaching – die neue Form der Mitarbeiterführung*. Würzburg: Lexika Verlag.
- **Drescher, Ulrich Martin** (2004): „Schneller Wandel im Unternehmen“
URL: <http://www.lernende-organisation.de/selbstverantwortung.htm>
(Stand: 29. September 2004)
- **Duden** (2001): *Fremdwörterbuch*. 7. neu bearb. und erweit. Auflage. Mannheim: Bibliografisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
- **Edelmann, Walter** (2000): *Lernpsychologie*. 6. vollst. überarb. Auflage. Weinheim: Beltz Verlag.
- **Eppler, Barbara / Arens-Fischer, Ulrike** (2003): *Gesagt - Getan?! Kommunikation in der Erwachsenenbildung*. AEB Akademie für Erwachsenenbildung. Aus der Praxis für die Praxis Nr. 29. Luzern und Zürich.
- **Faltermaier, Toni et al** (2002): *Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters*. 2. überarb. und erw. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- **Hufschmid, Esther / Mory, Theresa** (1998): *Der Mensch lernt selbst und ständig*. AEB Akademie für Erwachsenenbildung. Aus der Praxis für die Praxis Nr. 18. Luzern und Zürich.
- **Hurrelmann, Klaus / Albert, Mathias / Schneekloth, Ulrich** (2002): „14. Shell Jugendstudie 2002“ URL: <http://www.shell-jugendstudie.de/>
(Stand: 05. Oktober 2004)
- **Jonas, Hans** (1984): *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

- **Landwehr, Norbert** (2003): *Neue Wege der Wissensvermittlung. Ein praxisorientiertes Handbuch für Lehrpersonen in schulischer und beruflicher Aus- und Fortbildung*. 5. Auflage. Aarau: Sauerländer (Schwerpunkt: Berufs- und Erwachsenenbildung Band 20)
- **Oerter, Rolf / Montada, Leo** (2002): *Entwicklungspsychologie*. 5. vollst. überarb. Auflage. Weinheim: Beltz Verlag.
- **Perrig, Pasqualina** (2004): *Zukunft Alter: Medizin und Lebensstil verlängern das Leben (3/5)*. Kontext DRS 2, vom Mittwoch, 11. August 2004
- **Riesen, Martin** (1995): *Lernprozesse begleiten*. AEB Akademie für Erwachsenenbildung. Aus der Praxis für die Praxis Nr. 12. Luzern und Zürich.
- **Roth, Gerhard** (2003): *Aus Sicht des Gehirns*. Frankfurt am Main: Suhrkamp-Verlag.
- **Sandkühler, H. J.** (Hrsg) et al (1990): *Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaft Band 4 R – Z*. Hamburg: Felix Meiner Verlag
- **Schmidt, Eva Renate / Berg, Hans Georg** (1995): *Beraten mit Kontakt*. Braunschweig: Burckhardthaus - Laetare Verlag.
- **Schule für Gemeindefürsorge 6062 Sarnen / Wilen**: Konzeptkarte: *Stufen der Pflegekompetenz (nach Patricia Benner)*
- **Sprenger, K. Reinhard** (2002a): *Das Prinzip Selbstverantwortung. Wege zur Motivation*. 11. Auflage. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- **Sprenger, K. Reinhard** (2002b): *Mythos Motivation. Wege aus einer Sackgasse*. 17. überarb. und erw. Auflage. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- **Stepan, Thomas** (2001): *Zwischen Blaulicht, Leib und Seele. Psychologie in der Notfallmedizin*. 2., überarb. und erw. Auflage. Wien: Stumpf & Kossendey.
- **Thomann, Geri** (1999): *Wahrnehmen - Beurteilen - Beraten*. AEB Akademie für Erwachsenenbildung. Aus der Praxis für die Praxis Nr. 20. Luzern und Zürich
- **Vester, Frederic** (2002): *Denken, Lernen, Vergessen*. 29. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.